

Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto WDR-ARD-ZDF-DLF-Taimas_Ahangari

Schüler*innen der Anne-Frank-Gesamtschule Billerbeck; Wissenschaftsjournalist Eckart von Hirschhausen während der didacta 2024 | Thema: von den Schüler*innen initiiertes Nachhaltigkeitszentrum

- ▶ **Schule muss anders**
Fehlende Lehrkräfte, Ressourcen und soziale Disparitäten – zielführende Konsequenzen gefordert!
- ▶ **Schiedsrichter-AG und "Eliteschule des Sports"**
GE Paderborn-Elsen und Bertha-von-Suttner
GE Dormagen
- ▶ **Vielfalt und Menschlichkeit**
Demokratieprojekte an unseren Gesamtschulen



www.ggg-web.de/nw-start

GGG NRW
Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.



Bundeskongress 2024 der GGG: Ein voller Erfolg

Eine Delegation aus NRW nahm am diesjährigen Bildungskongress in Dresden teil. Fast 200 Teilnehmende, vorwiegend aus den östlichen Bundesländern trafen sich zum Austausch und in bildungspolitischen Foren. Die abschließende Mitgliederversammlung wählte einen neuen Vorstand der GGG-Bund unter dem bewährten Vorsitz von Dieter Zielinski (SH).

Von links oben: Achim Elvert, Rainer Dahlhaus, Werner Kerski
 Von links unten: Dagmar Naegele, Dr. Beatrix Langenbeck-Schwich, Roland Schiefelbein | Foto: GGG NRW

Foto und Text Dagmar Naegele



Impressum:
 ISSN 1615-2999

© **Herausgeber:**
GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW
 Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:
 Geschäftsstelle GGG NRW
 Huckarder Str.12
 44147 Dortmund
 Tel.: 0231 148011 -12
 Fax: 0231 147942

Redaktion:
 Karin Görtz-Brose, Reinhart Herfort,
 Hannelise Hottenbacher,
 Behrend Heeren

Umbruchgestaltung:
 Margot Kreuder,
 staatl. gepr. Grafik-Designerin

Auflage: 2.000, Juni 2024

Inhalt im Überblick



Aktuelle Bildungspolitik

- Andreas Tempel**
 Ein guter Mensch bleibt Lehrling lebenslang! 2 - 3
- Achim Elvert**
 Diagnose gestellt – Therapie erwartet 4 - 5
- Werner Kerski**
 Ungleiches ungleich behandeln 6 - 9

Aus unseren Schulen

- Joel-Fabrice Burow**
 Schiedsrichterausbildung
 Für Fairness und Respekt an der Gesamtschule Paderborn-Elsen 10 - 11
- Ulrich Rehmes**
 Die Bertha-von-Suttner Gesamtschule Dormagen
 wird Eliteschule des Sports 12 - 16
- Kai Hartmann, Carmen Ahlers**
 Gemeinsam stark für Vielfalt
 Schulaktion in Hemer setzt ein beeindruckendes Zeichen
 für Demokratie 17 - 20

- Damia Binici, Hüzeyfe Tok**
 Erinnerungskultur an der Herbert-Grillo-Gesamtschule
 Anti-Rassismus-Projekte für mehr Toleranz, Respekt und
 Menschlichkeit 21 - 24

- Torsten Habel, Oliver Wischerhoff**
 Gelebte Nachhaltigkeit
 Vom Oberstufen-Projektkurs zum Nachhaltigkeitszentrum in Billerbeck 25 - 28

- Martin Spätling**
 BnE in Schule?
 Die 4. Aachener Gesamtschule stellt sich den Herausforderungen 29 - 31

Weiterbildung

- ... mit dem "Forum Eltern und Schule" und
 "Austausch und Begegnung" 32

In der ISA I 2024 konnte ich
 – der Fehlerteufel –
 zu meiner Freude
 einen großen
 Coup landen: 

Im Inhaltsverzeichnis
 wurde der Name von
 Jochen Ott, SPD-Fraktion
 NRW, falsch geschrieben.
**Die Redaktion bittet
 aufrichtig um Entschuldigung.**



Ein guter Mensch bleibt Lehrling lebenslang! (Marcus Valerius Martialis)

...das ist aber kein Selbstläufer!

Wo sollen sie alle herkommen, die vielen Lehrkräfte, die überall fehlen? Lehrkräftegewinnung – Lehrkräfteausbildung erster Teil an der Uni, zweiter Teil im ‚Ref‘ – Lehrkräftefortbildung, diese Begriffe umreißen das komplette Spannungsfeld. Und es läuft gerade in keinem Bereich gut.

ANDREAS TEMPEL



Andreas Tempel

Vorsitzender der GGG NRW
Leiter der Alexander-Coppel-Gesamtschule

Fotostudio Flic Flac, Solingen

Grundsätzlich gewinnt man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch attraktive Arbeitsverhältnisse. Der Lehrerberuf ist zwar gut bezahlt, aber die Arbeitsverhältnisse hochgradig unterschiedlich – ungefähr so unterschiedlich, wie Bildungsgerechtigkeit in NRW funktioniert. Das heißt, an einer Schule am schwierigen Standort, Sozialindex 7, 8 oder 9, herrschen Verhältnisse, die außerordentlich hohe pädagogische Herausforderungen für jede Lehrkraft bedeuten. Deshalb möchten sehr viele sehr gerne an Schulen mit Sozialindex 1 oder 2, den scheinbaren pädagogischen Paradiesen. Abgesehen davon schrecken überall hohe Korrekturlasten, zu viele bürokratische Aufgaben und Erschwerung einer voraussetzungslosen Teilzeit, wenn man einfach seinen Job gut machen möchte und dafür sogar in Kauf nimmt, weniger zu verdienen.

Wenn sich unter diesen Umständen jemand in die 1. Ausbildungsphase an der Uni begibt, wird das Ganze trotz Lieblingsfächern sehr schnell sehr theorie-lastig. Und sehr teuer, wenn man nicht vermögende Eltern hat oder schon als Vertretungslehrkraft arbeitet, immer nach dem Motto: Bezahlte, aber fachlich unbegleitet (im Studium mit Nebenjob Lehrkraft) oder unbezahlt, aber begleitet (im Praxissemester). Oder in der 2. Ausbildungsphase bezahlt und im anderthalbjährigen Dauerstress, denn die Verkürzung des Referendariats auf 1 ½ Jahre bedeutet bis zur Prüfung aufgrund verschiedenster Umstände ein reelles Jahr. Zu kurz für viele!

Bliebe noch für diejenigen, die es geschafft haben, eine Anstellung in einem der schönsten Berufe der Welt zu bekommen (tatsächlich von mir ernst und gar nicht ironisch gemeint!), sich auf der Höhe der

Zeit fortzubilden – das ist nicht so richtig schwierig, bedeutet aber unter den Umständen wie Schule derzeit organisiert ist, dass die Lehrkraft in Fortbildung ihre Vertretungen organisieren muss, einen weiter erhöhten Korrekturaufwand hat und andere diese Vertretungen ja leisten müssen und ebenfalls in Arbeit gebracht werden.

Was ich beschrieben habe, sorgt im schlimmsten Falle dafür, dass Interessierte an diesem Beruf vorbeischaun, Studierende ihr Praxissemester nicht antreten, wenn sie in dem Zeitraum kein Geld verdienen können und darauf angewiesen sind, also ihren Abschluss lange hinauszögern oder dann im Beruf Fortbildungen aus den beschriebenen Gründen vermeiden.

So funktioniert es eben nicht mehr!

Die Rahmenbedingungen müssen attraktiver gestaltet – flächendeckend ein duales Studium eingerichtet werden und Fortbildungen für alle mit großer Selbstverständlichkeit im Kollegium oder an speziellen Tagen abgehalten werden – sehr viel mehr als derzeit!

„Schule muss anders“ – ganz offensichtlich!



Bild oben:

Andreas Tempel und Achim Elvert nach einem ausführlichen Gespräch, gemeinsam mit der Schulministerin Dorothee Feller und Matthias Otto (Referatsleiter 524) im MSB, 22.03.24.

Foto Michael Schulte

Bild unten:

Turnusmäßig fand Mitte Mai die gemeinschaftliche Besprechung der Elternverbände mit der Ministerin im MSB statt. Auf dem Foto von links Sven Pitzer (LEIS NRW), Andreas Tempel (GGG NRW), Jasmin de Vries (LEIS NRW), Christian Beckmann (LEK NRW)

Foto von Unbekannt

Info

Schließen Sie sich dem Bildungsappell unter <https://www.schule-muss-anders.de/>



oder auf den entsprechenden Telegram-Kanälen an.

Die GGG gehörte mit zu den Erstunterzeichnern.

Diagnose gestellt – Therapie erwartet

Der neue Sozialindex ist da – und viele Schwächen der ersten Version sind ausgeglichen worden. In der Summe ein durchaus nutzbares Messinstrument, doch die Messung sozialer Disparitäten ist nur ein Schritt der Analyse. Wie wird mit dieser Diagnose umgegangen?



Achim Elvert
Vorstandsmitglied
der GGG NRW

ACHIM ELVERT

Um es mit einem Bild aus der Medizin zu verdeutlichen: der erste Versuch des Sozialindex war ungefähr so hilfreich wie Hand auflegen zum Fieber messen. Der neue ist ein brauchbares Thermometer, jetzt fehlt die Behandlung.

Kompensationsversuch

Von Seiten des Ministeriums für Schule und Bildung wird man an dieser Stelle auf die Nominierung der Startchancenschulen verweisen, die strikt gemäß des Sozialindex vorgenommen wurde. Im Kontext des Programms ist die Anwendung des Index sinnvoll und sicherlich ein Beispiel für andere Bundesländer, die selbst dieses Instrument nicht besitzen. Das Startchancenprogramm ist ein Versuch, die nicht vorhandene Bildungsgerechtigkeit wenigstens etwas zu kompensieren. Für die Schülerinnen und Schüler können die zusätzlichen Maßnahmen hilfreich sein. Aber es sind eben zusätzliche Maßnahmen mit zusätzlichen Anforderungen. Und

damit ergibt sich aus dem Startchancenprogramm keine Entlastung der Kollegien.

Außerhalb des Startchancenprogramms wird es wohl kaum der Entlastung dienende weitere Stellen geben. Und selbst wenn es sie geben sollte, sie würden unter den aktuellen Konditionen kaum besetzt werden können. Also weiter Fieber messen und warten auf die Heilung?

Mehr Fortbildung

Lehrkräfte an herausfordernden Standorten brauchen Zeit, um sich fortzubilden. Kollegien benötigen Freiräume, um Konzepte und Visionen für den Schulstandort zu entwickeln. Ein naheliegender Gedanke wäre folglich eine Erweiterung der Fortbildungsmöglichkeiten. Das Fortbildungsbudget könnte eine dynamische Komponente bezogen auf die Indexstufe enthalten. Und bei der Gelegenheit sollten die Schulen dann auch grundsätzlich mehr schulinterne Fortbildungen durchführen können.

Teilzeiten erlauben

Der individuellen Entlastung muss ein größerer Raum gegeben werden. Im Rahmen des Handlungskonzepts Unterrichtsversorgung wurde viel über die voraussetzungslose Teilzeit diskutiert. Eine Möglichkeit, mit der sich die Lehrkräfte auf eigene Kosten entlasten, damit sie ihr verbliebenes Unterrichtsdeputat qualitativ hochwertig gestalten können. Eine Variante der Entlastung ist das sogenannte Sabbatjahr.

Auf den ersten Blick mag es widersinnig erscheinen, bei knappen personellen Ressourcen auch noch Teilzeiten zu erlauben oder vielleicht sogar zu fördern. Doch sollten in der Praxis gute Stunden in Teilzeit nicht mehr wert sein als in Überlastung gestaltete Vollzeitstunden?

Möglicherweise würde ein entgegenkommender Umgang mit diesen Entlastungsmöglichkeiten sogar einen weiteren Effekt nach sich ziehen. Flexibilisierung von Arbeitszeit wäre endlich mal ein Argument für die benachteiligten Schulen im vierteljährlichen Kampf um die schulscharfen Neueinstellungen.

Ressourcen

Wenn man gerade über Lehrkräftegewinnung an Schulen in besonderen Lagen nachdenkt, wie wäre es mit einer verstärkten Versorgung

dieser Schulen mit Lehramtsanwärter*innen? Schwierigere Ausbildungsbedingungen mag man einwenden, dem steht eine bessere Vorbereitung auf den Berufsalltag gegenüber. Eine Ausbildung in einem Setting ohne Inklusion und wenig Integration ist eigentlich nur eine halbe Ausbildung. Die Erfahrung zeigt zudem, dass es erhebliche Klebeeffekte gibt. Für viele Schulen sind Lehrkräfte in Ausbildung die einzige Chance grundständige Lehrkräfte an die Schulen zu holen.

Das Ministerium hat die Sinnhaftigkeit von Alltagshelfer*innen in der Sekundarstufe I endlich erkannt, will diese aber nur in Haupt- und Realschulen einsetzen. Warum erfolgt deren Einsatz nicht nach Sozialindex oder Stellenbesetzung in allen Schulformen?

Ein gesamtschulspezifisches Thema: die Quotierung bei der Stellenbesetzung. Wenn sie nicht grundsätzlich abgeschafft wird, so könnte sie doch für die betroffenen Schulen ausgesetzt werden.

Fazit

Die große Kur scheint weit weg zu sein, doch auch kleine Therapie-schritte könnten sich als hilfreich erweisen. Und nicht immer helfen die konservativen Methoden. Es gilt neue Ideen zu sammeln für eine fortschrittliche Behandlung. ◀



Ungleiches ungleich behandeln

Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen!

Ungleiches ungleich behandeln, das fordert die GGG seit vielen Jahren. Das unterstützt die Schulen in sozial schwierigen Lagen, entlastet das pädagogische Personal und schützt es vor Überlastung. Gefordert ist ein Paradigmenwechsel in der Personalversorgung der Schulen.



Werner Kerski
Vorstandsmitglied
der GGG NRW

WERNER KERSKI

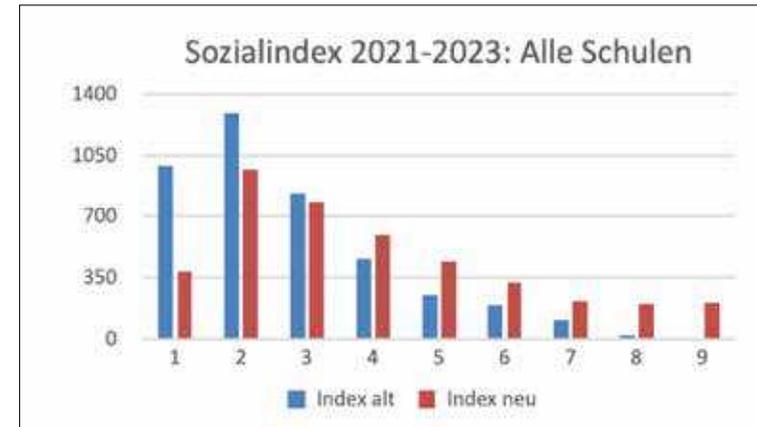
Galt bisher die Maxime: Gerecht ist es, wenn die Stellen nach Schülerzahl verteilt werden, muss in Zukunft gelten: Ungleiches muss ungleich behandelt werden. Zur Umsetzung bedarf es eines Verfahrens, das die Schulen richtig einordnet. Die Zuweisung zusätzlicher Stellen ist dann die logische Folge. Und da hapert es am meisten, wie eine Anfrage von Dilek Engin und Kirsten Stich (SPD-Fraktion im Landtag) an das Schulministerium nachgewiesen hat.¹

Im Jahr 2021 beauftragte das MSB Prof. Dr. Jörg Peter Schröpfer, ein Verfahren zur Bestimmung des Sozialindex zu entwickeln. Das Ergebnis erweckte den Eindruck, als seien die Gesamtschulen eher weniger belastet, denn nur 0,7% der Gesamtschulen befanden sich in den Stufen 7 bis 9, welche die besonders hohen sozialen Belastungen der Schulen beschrei-

ben. Aufgrund breiter Kritik u.a. aus der GGG wurde das Verfahren im Jahr 2023 überarbeitet. Wie die folgende Grafik zeigt, ergeben sich durch das neue Verfahren gravierende Veränderungen (siehe Grafik Sozialindex 2021-2023: Alle Schulen).

„Kleine Anfrage“ – ernüchternde Antwort

Den Schulen hilft es wenig, wenn sie sich realistisch eingeordnet fühlen, aber keine Hilfe durch zusätzliche Stellen erhalten. Auf die Frage der beiden Landtagsabgeordneten „Mit wie vielen neu zugewiesenen Stellen rechnet die Landesregierung mit der Berücksichtigung des neuen Schulsozialindexes für das kommende Schuljahr 2024/25?“ erhalten sie eine ernüchternde Antwort: „Der Schulsozialindex ist ... kein bedarfsauslösendes Instrument. Die Anwendung des Schulsozialindexes trägt jedoch dazu bei, die vom Haus-



Datenquelle
Schulstatistik NRW,
eigene Berechnungen
<https://www.schulministerium.nrw/schulsozialindex>

haltsgesetzgeber bereitgestellten Ressourcen zielgenauer auf die Schulen zu verteilen, um hoch belastete Schulen bei ihrer herausfordernden Arbeit noch besser zu unterstützen.“ Im Klartext: Für den Sozialindex werden keine zusätzlichen Stellen geschaffen, sondern die Schulen müssen mit dem auskommen, was schon bisher verteilt wurde, und das ist nicht viel. Es wird in der Antwort des MSB nicht einmal eine Perspektive für einen Anstieg der Stellenzahl benannt. Dass man den Haushalt auf Positionen untersucht, die nach einem Sozialindex zugeteilt werden können, ist vernünftig. Dass angesichts der großen Zahl der „Schulen mit einer großen sozialen Belastung“ diese Stellen nicht ausreichen können, ist offensichtlich. Außerdem gibt es bis heute keine Haushaltsstelle „Sozialindex“ weder im Kapitel „Schulen allgemein

(05.300)“ noch in den Kapiteln für die Schulformen mit den Ausnahmen Grundschule und Hauptschule.

Fakten

Alle Stellen findet man versteckt im Haushalt. In der Antwort des MSB werden diese aufgezählt.

„Stellen gegen den Unterrichtsausfall, für Vertretungsaufgaben und besondere Förderaufgaben“ (Kapitel 05.300 „Schulen allgemein“, Titel 422 01).

Nach dem Landeshaushalt sind hier 4250 Stellen zu verteilen. In der Antwort des Schulministeriums wird angegeben, dass insgesamt 3515 der hier eingeplanten Stellen unter Berücksichtigung des Sozialindex verteilt werden. Die Erläuterungen zum Haushaltsentwurf entlarven diese geschönte Darstellung. Nur 359 Stellen werden

schulformübergreifend der einzelnen Schule nach folgendem

Sozialindexstufe	6	7	8	9
Stellenzuschlag	5%	10%	15%	20%

Tab. 1: Schlüssel zugewiesen.²

Sozialindexstufen/ Stellenzuschläge Wenn man weiß, dass Hamburg Grundschulen mit dem größten Sozialindex bis zu 50% zusätzlichen Stellen zuweist, ist dieser Zuschlag in NRW sicher nicht üppig, aber immerhin ein Anfang.

Die restlichen Stellen werden, wie in den Erläuterungen zum Haushaltsentwurf dargestellt, nach Gießkannenprinzip verteilt: „Die verbleibenden 3.891 Stellen werden in einem ersten Schritt unter Beachtung der bisherigen Bedarfsdeckungsquoten vorab auf die Schulformen verteilt. Für alle Schulformen, für die ein Schulsozialindex entwickelt wurde, ist im Weiteren vorgesehen, die Verteilung bis auf Ebene der Kreise zu 70% gemäß der mit den Schulsozialindexstufen gewichteten Schülerzahlen und zu 30% gemäß der ungewichteten Schülerzahlen vorzunehmen.“³ Alles klar trotz der Verschleierungstaktik des MSB?

Nun im Klartext: Unter diesem Titel gibt es 4250 Stellen. Davon werden 359 mit Hilfe des Sozialindex verteilt. Die übrigen 3891 Stellen werden zuerst

nach Schülerzahl auf die Schulformen und anschließend für jede Schulform getrennt unter Berücksichtigung des Sozialindex auf die Schulen verteilt. Die in der Antwort genannte Zahl ist irreführend. Gewinner dieses Verfahrens sind Schulformen mit geringer sozialer Belastung, also vor allem das Gymnasium.

Als zweite Position nennt das MSB in der Antwort den Titel: „Stellen für den Ausgleich von Unterrichtsmehrbedarf für durchgängige Sprachbildung, Sprachförderung und interkulturelle Schule- und Unterrichtsentwicklung zur Integration durch Bildung“ (Kapitel 05.300 „Schulen allgemein“, Titel 422 01)⁴.

Hier werden nach Auskunft des MSB 1550 von 5018 Stellen unter Berücksichtigung des Sozialindex verteilt. Eine solche Verteilung dieser Stellen erscheint sinnvoll. Die Zuweisung erfolgt allerdings nur aufgrund eines Erlasses, weder im Haushalt noch in den Erläuterungen kommt unter diesem Titel das Wort Sozialindex vor.

Wie erwähnt werden für die Grundschulen und die Hauptschulen in deren Kapiteln Stellen eingestellt. Für andere Schulen, insbesondere für die integrierten Schulen, gibt es keine entsprechende Zuweisung, sie ist offensichtlich auch nicht geplant.

Sozialindexstufe	6	7	8	9	Bedarf
Zahl der Gesamtschulen	41	21	25	13	
Förderquote in %	5	10	15	20	
Stellen	123	126	225	156	630

Tab. 2: Stellenbedarf für Gesamtschulen in Sozialindexstufen 6 bis 9

Dass die genannten Stellen für eine hinreichende Unterstützung der besonders belasteten Schulen nicht ausreichend sind, zeigt die Überschlagsrechnung nur für die Gesamtschulen nach den oben genannten Kriterien des MSB. Um den Bedarf einzuschätzen, geht die Rechnung von einer durchschnittlichen Grundstellenzahl von 60 pro Gesamtschule aus.

Legt man die Förderquoten des MSB zugrunde, ergibt sich ein Bedarf von mindestens 630 Stellen. Die im Haushalt veranschlagten 359 Stellen reichen selbst für die Gesamtschulen nicht aus.

Die Forderungen liegen damit auf der Hand:

- Um der Förderung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern die notwendige Bedeutung zu geben, ist eine Haushaltsstelle für den Sozialindex einzurichten.
- Die Transparenz im Haushaltsplan muss hergestellt werden. Die Zuordnung von unterschiedlichen Tatbeständen für die Förderung von Schulen muss ein Ende haben: Was

hat der Titel „Stellen gegen den Unterrichtsausfall, für Vertretungsaufgaben und besondere Förderaufgaben“ insgesamt mit dem Sozialindex zu tun?

- Um dem Bedarf gerecht zu werden, ist ein stetiger Ausbau der Stellen für den Sozialindex erforderlich.

Fazit:

Das MSB versucht in der Antwort auf die Anfrage der SPD, die tatsächlichen Verhältnisse zu kaschieren. Eine intransparente Haushaltsführung vereinfacht die schöne Darstellung. Ein Anwachsen der Stellen für den Sozialindex ist nicht vorgesehen. ◀

Quellenangaben

- ¹ Landtagsdrucksache 18/8391 vom 06.03.2024, Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dilek Engin und Kirsten Stich SPD, <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD18-8391.pdf>
- ² Haushaltsplan 2024 des Landes NRW, Kapitel 05 300 Schule gemeinsam S. 127
- ³ Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen Erläuterungen zum Entwurf des Haushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024, Einzelplan 05 S. 91
- ⁴ Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen Erläuterungen zum Entwurf des Haushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024, Einzelplan 05 S. 62



Schiedsrichterausbildung

Für Fairness und Respekt an der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Seit acht Jahren besteht die Arbeitsgemeinschaft zur Ausbildung von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern im Fußball (AG). Sie wird in Kooperation mit dem Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen (FLVW) sowie dem Schul- und Sportamt im Kreis Paderborn durchgeführt. Hier berichtet Joel-Fabrice Burow – ehemaliger Absolvent der Schiedsrichter-AG und aktiver Schiedsrichter.



Joel-Fabrice Burow
Lehramtsstudent,
Jugendtrainer

JOEL-FABRICE BUROW

Die Gesamtschule Paderborn-Elsen ist der Ausbildungszentrum für den gesamten Kreis. Schülerinnen und Schüler anderer Schulen und Schulformen nehmen regelmäßig an den Kursen teil. Ausbilder und Koordinatoren der Arbeitsgemeinschaft sind Erich Drotleff, Koordinator der Schul-AG des Fußball- und Leichtathletikverbands Westfalen und Bernd Aschhoff-Becker.

Initiiert wurde die Schiedsrichterausbildung im Jahr 2015 von Bernd Aschhoff-Becker, Inklusionsassistent der Schule. Es können daher auch Jugendliche mit Beeinträchtigungen teilnehmen. Er bildet seitdem aus, begleitet die Schülerinnen und Schüler und organisiert Freundschaftsspiele über das schulische Engagement hinaus. Dafür wurde er 2017 mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet und 2018 in den Club 100 des Deutschen Fußballbundes aufgenommen – eine herausragende

Auszeichnung, die bisher nur wenige Aktive im Kreis Paderborn erhalten haben.

Warum diese AG?

Den jungen Menschen soll schon früh vermittelt werden, Verantwortung zu übernehmen und zu erkennen, was es bedeutet, als Schiedsrichterin oder Schiedsrichter zu agieren. Besonders die Begriffe wie Charakterstärke, Regelsicherheit, Pflichtbewusstsein & Mut gehören zum (Arbeits-)Alltag einer Schiedsrichterin bzw. eines Schiedsrichters. Zudem zielt die Arbeitsgemeinschaft darauf ab, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit dem Regelwerk auseinanderzusetzen, dies zu diskutieren und sicher in seiner praktischen Anwendung zu werden. Anders als der reguläre Schiedsrichter-Anwärterlehrgang des FLVW haben die Schülerinnen und Schüler einige Monate Zeit, sich

den theorieelastigen Inhalt anzueignen und diesen zu verinnerlichen. Denn oftmals bleibt neben Schule, Privatleben und dem Hobby nicht die Zeit, in wenigen Lehrgangstagen alles Notwendige aufzugreifen, um es später sicher anwenden zu können.

Das Besondere

Mehrere Wochen lang jeden Dienstagnachmittag, an dem normalerweise kein Unterricht stattfindet, bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Prüfung vor. Diese besteht aus 30 Regelfragen und 1000m-, 100m- und 50m-Läufen. Die ersten Absolventen von 2015 sind jetzt junge Erwachsene und haben bereits viele Erfahrungen als Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen vorzuweisen. Neben den umfangreichen Regelkenntnissen und sportlichen Einsätzen nehmen die Teilnehmenden viel mehr mit in ihren Alltag: Den Einsatz für Fairness, einen ausgeprägten Teamgeist, den respektvollen Umgang miteinander und Einsatz für die Gemeinschaft. In der Pandemie fand die theoretische Ausbildung teilweise online statt. Bemerkenswert bei dem damaligen Durchgang: Björn Mühlenhof aus Altenbeken, 14 Jahre und gehörlos, war während der Ausbildung mit Bernd Aschhoff-Becker per Bluetooth-Funkgerät und Handy verbunden. So konnten wir Teilhabe ermöglichen und seinem Erfolg stand nichts mehr im Weg.

Meiner ehemaligen Schule und insbesondere der AG fühle ich mich stark verbunden und bringe als Lehramtsstudent meine Trainerkompetenzen gerne in die AG ein, z.B. mit einem digitalen Quiz für nahezu jede Regelfrage. Das eher trockene Regelwerk wird so mit noch mehr Spaß vermittelt. Besonders hilfreich sind hierfür die schuleigenen iPads. Ein Pluspunkt für die AG und den regulären Anwärterlehrgang ist das durch den FLVW des Kreises Paderborn eingerichtete Patensystem. Dieses Patensystem durchlaufen alle Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, die die Prüfungen absolviert haben und als Schiedsrichterin bzw. Schiedsrichter durchstarten. Zu diesen Paten gehören auch Erich Drotleff, Bernd Aschhoff-Becker und ich. Bei ihren ersten Spielen werden alle Neulinge von erfahrenen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern begleitet und bekommen Tipps, um schnell in der Anwendung der Regeln sicher zu werden. Besonders die Erfahrung der ersten Spiele zeigt, dass Theorie und Praxis zwar zusammengehören, die Umsetzung jedoch deutlich anspruchsvoller ist, als vorher von den Neulingen angenommen wird. ◀



► <https://www.dfb.de/ehrenamt/erkennung/club-100-hall-of-fame/2018/>





Die Bertha-von-Suttner-Gesamtschule Dormagen wird Eliteschule des Sports

Ein Kooperationsmodell und viele Jahre Förderung führen zum Erfolg

Im August 2023 wurde die Kooperation der BvS-Gesamtschule und des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden gemeinsam als „Eliteschule des Sports Dormagen“ ausgezeichnet. Es ist das Ergebnis von mehr als 25 Jahren zielorientierter Förderung von jungen Talenten für eine Vereinbarung von Leistungssport und Schule. Hier berichtet der Sportkoordinator



Ulrich Rehmes
Sportkoordinator

ULRICH REHMES

Mit der Auszeichnung reiht sich der Standort Dormagen in den auserlesenen Kreis von bundesweit 43 und NRW-weit sieben Eliteschulen des Sports ein. In mehr als einhundert weiterführenden Schulen werden derzeit mehr als 11.500 Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler gefördert. Dass Dormagen sich nun als Eliteschule des Sports bezeichnen darf, ist vor allem auf die langjährige Zusammenarbeit der beiden Schulen mit den **Kooperationsvereinen**, dem **TSV Bayer Dormagen 1920 e.V.** und dem **AC Ückerath 1961 e.V.**, sowie mit dem **Sportinternat Knechtsteden** zurückzuführen.

Langjährige Entwicklung und Unterstützung externer Partner

Noch vor der Jahrtausendwende wurde mit der Einrichtung des Teilinternats der Startschuss für eine leistungssportliche Ausbildung an der BvS gesetzt. Es folgte 2003 die Ernennung zur „Partnerschule des Leistungssports“ und seit 2014 bildet die Bertha-von-Suttner-Gesamtschule gemeinsam mit dem Norbert-Gymnasium Knechtsteden die „NRW-Sportschule Dormagen“. Das Sportministerium NRW, der Landessportbund, der Rhein-Kreis Neuss, die Stadt Dormagen sowie die Sparkassen Finanzgruppe als offizielle Förderer der Eliteschulen des Sports unterstützen die NRW-Sportschule Dormagen mit zusätzlichen Lehrerwochenstunden, mit Geldern für die



Jan Schmidt -
Erster Eliteschüler
des Jahres

Copyright
Heinz J. Zaunbrecher

Betreuung der Sportklassen durch qualifizierte Trainerinnen und Trainer, mit jährlichen Finanzspritzen für den erhöhten Sportmaterialbedarf, mit individuellen Transport- und Nachhilfekosten und mit der Koordination des Bustransfers zu den Trainingsstätten der Vereine.

Zwei Bundesstützpunkte und ein Sportinternat

Der TSV Bayer Dormagen besitzt im Säbelfechten einen Bundesstützpunkt, im Handball (männlich) und in der Leichtathletik einen Landesleistungstützpunkt. Im Schwimmen ist eine leistungssportliche Ausbildung ebenfalls möglich. Der AC Ückerath ist einer von sieben Bundesstützpunkten im weiblichen Ringen. Mit qualifiziertem Trainings- und Koordinationspersonal stellen diese beiden Vereine die Basis

einer leistungssportlichen Ausbildung für junge Talente dar. Im Sportinternat Knechtsteden werden Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland aufgenommen. In maximal 35 Einzelzimmern können junge Nachwuchssportlerinnen und -sportler ihren Traum von der Teilnahme an deutschen, europäischen und Weltmeisterschaften und sogar an Olympischen Spielen verfolgen.

Anfangs breite Ausbildung in den Sportklassen

Das Förderkonzept orientiert sich an den Bausteinen der NRW-Sportschulen. Im fünften Schuljahr wird eine der sechs Gesamtschulklassen als Sportklasse aufgenommen. Alle Schülerinnen und Schüler dieser Sportklasse bestehen vorher einen sportmotorischen Test (MT1),



Kennenlernen der Schwerpunktsportart Fechten

Foto Ulrich Rehmes

besitzen mindestens das Jugendschwimmabzeichen Bronze, weisen gegebenenfalls eine Empfehlung ihres Sportvereins vor und erfüllen die üblichen Kriterien bei der Gesamtschulaufnahme. Während im fünften Schuljahr die Sportschülerinnen und -schüler die fünf Schwerpunktsportarten kennenlernen und die ersten Schritte im Grundlagentraining vollziehen, werden sie im sechsten Schuljahr in der Motorik und der Athletik breit ausgebildet.

Schwerpunktsportarten und schulisches Frühtraining

Im siebten Schuljahr beginnt für die Sportlerinnen und Sportler, die die notwendigen koordinativen und konditionellen Fähigkeiten der jeweiligen Sportarten besitzen, das schulische Frühtraining in den jeweiligen Schwerpunktsportarten. Die anderen Schülerinnen und Schüler der Sportklasse verbleiben bei der Sportklassenlehrkraft und führen einen Sportunterricht durch, dessen Inhalte sich an

dem schulinternen Lehrplan und einer allgemein athletischen und motorischen Grundlagenausbildung orientieren. Zusätzlich werden sie im 8. Schuljahr als Sporthelferinnen und Sporthelfer ausgebildet, um anschließend in den offenen Angeboten der Schule sowie bei weiteren Sportveranstaltungen zur Unterstützung eingesetzt zu werden. Im neunten Schuljahr kommt die Möglichkeit, am Athletiktraining im Zusatz- und Vertiefungskursband teilzunehmen, hinzu. Für das individuelle Athletiktraining sowie die spezielle Fecht Ausbildung hat das Sportministerium für die NRW-Sportschule Dormagen einen Athletiktrainer und einen Lehrertrainer Fechten eingestellt. In der Oberstufe werden für die Topsportlerinnen und Topsportler Individuallösungen für das Früh- und Athletiktraining sowie für einen möglichen Nachführunterricht getroffen. Hierbei sollen vor allem verpasste Unterrichtsinhalte nachgeführt werden, um keine schulischen Nachteile in



Kennenlernen der Schwerpunktsportart Ringen

Foto Ulrich Rehmes

Bezug auf die Notengebung und die fachlichen Inhalte in Bezug auf den angestrebten Schulabschluss zu erhalten. Um talentierte Kinder schon früh an die Schwerpunktsportarten heranzuführen, wurde im letzten Schuljahr zusätzlich eine Athletiktrainerin für die fünf Partnergrundschulen eingestellt. Mitarbeitende des Olympiastützpunkts Rheinland unterstützen die jungen Athletinnen und Athleten bei Bedarf in der Gestaltung ihrer dualen Karriere. Wichtig hierbei ist, dass neben der leistungssportlichen Ausbildung der individuell bestmögliche Schulabschluss erreicht werden kann und nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung und/oder der Einstieg in ein Studium gewährleistet ist.

Reibungspunkte und Probleme

Trotz detaillierter Planung wird die BvS-Gesamtschule im Alltag vor Aufgaben gestellt, die unter ande-

rem für einige Reibungspunkte innerhalb der Organisation der Schule und in der Schulgemeinde führen. Zum Beispiel nehmen die Sportklassen und die Sportlehrkräfte zusätzliche Fahrzeiten in der Mittagspause und morgens vor Unterrichtsbeginn in Kauf, damit sich die Trainingszeit bei den Partnervereinen lohnt. Das Sportklassenkonzept ist nicht mit dem Konzept des bilingualen Unterrichts kombinierbar. Für die Sportklassen werden zudem Lernzeitstunden gestrichen. Trotz vergleichsweise guter Rahmenbedingungen ist die „Drop-Out-Quote“ von Nachwuchstalents sehr hoch. Stundenplantechnisch führen die Blockungen der Sportstunden bei den Partnervereinen zu ungünstigen Stundenplänen für Kolleginnen und Kollegen und weiteren Lerngruppen. Seit fünf Jahren wird die BvS als Schule mit Gemeinsamen Lernen entwickelt. Das Konzept der Förderung des Leistungssports ist aktuell nur schwer vereinbar mit



Ernenungsfeier am 16.08.2023 zur Eliteschule des Sports

v.l.n.r.:
Dr. Sven Baumgarten
(Deutscher Olympischer Sportbund),
Diakon Johannes Gillrath (SL Norbert-Gymnasium Knechtsteden),
Dr. Andrea D. Hurtz (SL Bertha-von-Suttner-Gesamtschule),
Carsten Proebster (Vorstand Sparkasse Neuss)

Foto Ulrich Rehmes

dem Konzept des Gemeinsamen Lernens. Die Schere der sportlichen Fähigkeiten zwischen den Kindern in der Sportklasse und den Kindern in den Regelklassen nimmt zu. Ein Quereinstieg für hoffnungsvolle Topsportlerinnen und -sportler in den Sportklassen 7-10 gestaltet sich schwierig, solange wir die Sportklasse bei übermäßiger Nachfrage im 5. Jahrgang auffüllen müssen und keine Plätze „freihalten“ können.

Weiterhin fehlende Sportstätten

Der erhöhte Mehraufwand der betreuenden Lehrkräfte zur Organisation von Nachführunterricht, Nachschreiben von Klassen- und Kursarbeiten, Unterrichtsbefreiungen, Bereitstellen von Unterrichtsmaterial, die Teilnahme an Dienstbesprechungen und Koordinierungstreffen, etc. übersteigt bei weitem das Kontingent der zur Verfügung gestellten Lehrerwochenstunden.

Der angestellte Lehrertrainer und der Athletiktrainer sind an beiden Schulen eingesetzt, sodass auch hier nur eine begrenzte Schüler-

schaft ausgebildet werden kann. Institutionell gesehen ist auch eine „Eliteschule des Sports“ nicht zwingend mit qualitativ hochwertigen und quantitativ ausreichenden Sportstätten ausgestattet. So reichen die derzeit zur Verfügung stehenden Hallenkapazitäten an unserem Schulstandort nicht aus, um den Regelunterricht Sport an der BvS abzudecken. Durch zusätzliche Buszeiten verlieren wir nicht nur Bewegungszeiten, sondern auch Trainingszeiten und Effektivität in der Leistungssportlichen Ausbildung.

Der Aufwand lohnt sich

Dennoch ist im Laufe der letzten zehn Jahre deutlich zu erkennen, dass sich durch ein zielorientiertes Förderkonzept sportliche Erfolge einstellen und die Anzahl der Kaderathletinnen und -athleten weiterwächst. Bestes Beispiel hierfür ist Leonard Weber (Klasse neun) als aktuell deutscher Meister (U15) im Säbelfechten. Als erster „Eliteschüler des Jahres“ wurde vor kurzem Jan Schmidt ausgezeichnet. Er überzeugt nicht nur mit sportlichen Erfolgen (Stammspieler der deutschen U19-Nationalmannschaft und Platz 5 bei der WM in Kroatien), sondern auch mit vorbildlichen schulischen Leistungen und menschlichen Qualitäten. ◀

Gemeinsam stark für Vielfalt

Schulaktion in Hemer setzt ein beeindruckendes Zeichen für Demokratie

Unter dem Motto „Wir sind bunt!“ initiierte die Europaschule am Friedenspark – Gesamtschule der Stadt Hemer einen Aktionstag für Demokratie, Toleranz und Vielfalt, an dem auch die Hans-Prinzhorn-Realschule und das benachbarte Friedrich-Leopold-Woeste Gymnasium teilnahmen.

KAI HARTMANN, CARMEN AHLERS

Ein gewaltiges Bild der Gemeinschaft prägte die Stadt Hemer, als rund 1400 Kinder und Jugendliche der weiterführenden Schulen am 16. Februar auf dem Hemeraner Marktplatz für eine bunte Welt einstanden. Es begann mit einem Sternlauf der Schulen mit Treffpunkt Marktplatz. Dort beeindruckten die Schülerinnen und Schüler der drei Schulen durch eindringliche Botschaften und aussagekräftige Kundgebungen.

Zeichen setzen für Demokratie

Vorausgegangen war zu Beginn des Jahres eine Initiative der Schülervertretung (SV) der Europaschule Hemer. Die politische Situation in Deutschland in Bezug auf einen wachsenden Rechtsruck innerhalb der Gesellschaft, die bekannt gewordene Versammlung von AfD-Politikern und Sympathisanten und Sympa-

thisantinnen in Berlin im November 2023 zur Planung der sogenannten „Remigration“ und die aufgeheizte Stimmung in den Medien beschäftigte die SV und so wollte sie ein Zeichen setzen für Demokratie. Als „Schule ohne Rassismus und Schule mit Courage“ war es für die gesamte Schulgemeinde selbstverständlich, möglichst zeitnah politisch aktiv zu werden. Schnell war klar, dass es eine Demonstration nach dem Versammlungsrecht werden sollte und es wurde der 16. Februar 2024 ins Auge gefasst. Um es noch imposanter werden zu lassen, sollten auch die beiden anderen weiterführenden Schulen, die Realschule und das Gymnasium in Hemer mitgenommen werden. Obwohl das MSB noch kurz zuvor ein zurückhaltendes Verhalten von Schulen im Vorfeld der Europawahlen eingefordert hatte, sprachen sich die Schulgemeinden aller Schulen geschlos-



Kai Hartmann
Schulleiter



Carmen Ahlers
Redakteurin IKZ

► Info für Rückfragen





Schüler und Schülerinnen der teilnehmenden Schulen beim Sternlauf.

Alle Fotos Iserlohner Kreisanzeiger

sen für die Aktion aus. Es war der SV aber wichtig, dass die Schulen den aktuellen gesellschaftlichen Schwung und die vielfältigen couragierten Aktionen gegen Rechtsextremismus mitnehmen und trotz eines fehlenden ministeriellen Mandats eine eigene Kundgebung veranstalten.

Einschüchterungsversuche erfolglos

Die Reaktionen aus dem Bundesgebiet ließen nicht lange auf sich warten: Nachdem die Aktion über soziale Medien inoffiziell bekannt wurde, meldeten sich „besorgte Bürger“ per E-Mail und wiesen auf das Neutralitätsgebot und auf das Unrecht bei Zwangsverpflichtung zur Teilnahme hin, obwohl ausdrücklich eine Teilnahme von Eltern und Erziehungsberechtigten abgelehnt werden konnte. Auch anonyme

rassistische und stark diskriminierende Äußerungen gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte wurden per E-Mail an die Schulleitung geschickt. Jedoch ließen sich das Organisationsteam und die Schulleitungen davon nicht einschüchtern und beeindruckten. Genau das war für alle Beteiligten Courage und Mut, dem standhaft und entschlossen mit dem Aktionstag entgegenzutreten.

„Wir sind bunt“

Schon der Sternlauf mit Polizeibegleitung von den jeweiligen Schulen aus über die Straßen in die Stadtmitte war beeindruckend. Viele Jugendliche trugen Banner durch die Stadt, hielten Plakate mit eindeutigen Botschaften gegen Rechts hoch und waren nicht zu überhören: „Wir sind bunt“ tönte es aus der Masse. Am



Neuen Markt trafen dann alle Gruppen zusammen und machten deutlich, wofür sie an diesem Tag einstanden.

Buntes Bühnenprogramm

Bürgermeister Christian Schweitzer schaute voller Stolz auf die Massen auf dem Marktplatz und dankte der Schülerschaft und den Lehrkräften, die an der Aktion beteiligt waren. „Ein Riesendankeschön, dass ihr heute alle hier seid. Das ist ganz, ganz wichtig und ein unglaublich tolles Bild“, sagte er. Zudem appellierte er, dass es sehr wichtig sei, jeden Tag für Werte wie Freiheit und Demokratie einzustehen, denn auch auf den Schulhöfen gebe es ja doch manchmal Ausgrenzungen und Anfeindungen, weil Schülerinnen und Schüler anders seien oder eine andere Hautfarbe oder Religion hätten. „Da ist es sehr wich-

Plakate mit eindeutigen Botschaften wurden während des Sternlaufs und der Kundgebung am Neuen Markt hochgehalten.

tig, dass ihr füreinander einsteht“, so der Bürgermeister. Er erinnerte an die mehr als 70 Millionen Opfer des Zweiten Weltkrieges und warb für die Europawahl. „In Hemer ist kein Platz für Rechtsextremismus, wir sind eine Stadt für Vielfalt“, sagte Schweitzer.

Die Schulen hatten das von dem professionellen Moderator Mirko Heintz (Radio MK) begleitete Programm auf der Bühne selbst zusammengestellt. Nacheinander betraten Vertreter und Vertreterinnen der einzelnen Schulen die Bühne. So sang Lehrer Stephan Völtz das Lied „No!“, danach kamen Rabia Balat und Damia Art von der Schülerschaft der Hans-Prinzhorn-Realschule zu Wort. Auch sie gaben ein kurzes Statement dazu ab, warum die Demo so wichtig ist. Das Woeste-Gymnasium war mit der Oberstufe ohne die 10er Klas-

Beim Bühnenprogramm wurde neben Tanzvorführungen, Lied- und Redebeiträgen auch die kulinarische Vielfalt in einer bunten Gesellschaft gewürdigt.



sen vertreten. „Wir haben die Pflicht, ein schönes, buntes Hemer zu gewährleisten. Wir wären in unserer SV ohne Vielfalt, ohne Internationalität vielleicht drei Leute“, sagten Mika El-Chami und Leona Andreas von der SV des Woeste-Gymnasiums. Die UNESCO-AG stellte die Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Ziele nachhaltiger Entwicklung vor. Vielfalt zeigte das Gymnasium auch bei einer Tanzvorführung.

Nahezu komplett mit etwa 1000 Schülerinnen und Schülern war die Europaschule auf dem Marktplatz vertreten. Mit kurzen Anspielen zur kulinarischen Vielfalt, mit Reden und Gesang von Laura Sommerfeld und Hannah Hartmann trug die Gesamtschule zum Programm bei. Auch Elsan Bibic, Schüler der Klasse 10e und Mitglied der Schülervertretung warb für Toleranz: „Solange niemand jemanden verletzt, so lange kann er tun, was er will.“ Er rief zur Europawahl ab 16 Jahren auf und sich vorher nicht in TikTok-Videos, sondern in den Wahl-

programmen zu informieren.

Ein voller Erfolg

Stimmungsvoll und bunt war der Abschluss des rund einstündigen Programms. Die Lehrerin Patricia Vivanco stimmte mit ihrer Klasse 6 b das Lied „Regenbogenfarben“ von Kerstin Ott an und viele sangen mit. Wie schon zum Auftakt gab es zum Schluss die lautstarken Rufe: „Wir sind für Vielfalt, Toleranz, Freiheit, Demokratie und Courage.“

Insgesamt war die Aktion ein voller Erfolg und wirkt auch jetzt noch nachhaltig weiter. Die Stimmung in den Schulen ist gut und man merkt die beziehungsfördernde Wirkung der Veranstaltung auf dem Schulhof. In vielen Reaktionen und Feedbacks von Schülerinnen, Schülern und Erziehenden wird deutlich, dass die Schulgemeinde geschlossen hinter dem Aktionstag zur Förderung der Demokratie steht. Mittlerweile haben auch die Nachbargemeinden ähnliche Aktionen angekündigt. ◀

Erinnerungskultur an der Herbert-Grillo-Gesamtschule

Herbert-Grillo-Gesamtschule 

Anti-Rassismus-Projekte für mehr Toleranz, Respekt und Menschlichkeit

Inmitten der Herausforderungen, denen sich unsere Gesellschaft gegenüber sieht, ist die Erinnerungskultur an Schulen ein lebendiger Ausdruck des Engagements für Toleranz und Menschlichkeit. An der Herbert-Grillo-Gesamtschule in Duisburg-Marxloh wird dieser Aspekt nicht nur als wesentlich, sondern als unverzichtbar betrachtet.

DAMLA BINICI, HÜZEYFE TOK

In einer Zeit, in der Begriffe wie Antirassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit die Schlagzeilen dominieren und in der unsere demokratisch und freiheitlich verfasste Gesellschaft zunehmend in Zweifel gezogen und unter Druck gesetzt wird, ist es von wesentlicher Bedeutung, die Themen der Erinnerungskultur in den Fokus zu rücken. Eine Erinnerungskultur im Schulalltag und in außerschulischen Projekten lebendig werden zu lassen ist uns an der Herbert-Grillo-Gesamtschule besonders wichtig. Respekt vor jedem und jeder anderen, die Achtung der Menschenwürde und die Ressource, die in der Unterschiedlichkeit/ im Verschieden-sein liegt, darüber möchten wir unsere Schülerschaft aufklären. Die Marxloher Devise, die den Lernenden vermittelt wird, ist klar: „Mensch ist Mensch!“ und ebenso das Motto

unserer Schule „Vielfalt ist unsere Stärke!“ – eine Haltung, die die Würde jedes Einzelnen respektiert.

Projekt „zeit.zeugt.stadt“

Die Erinnerungskulturarbeit ist in vielfältigen Formen an unserer Schule manifestiert. Ein bedeutendes Beispiel ist das Projekt **zeit.zeugt.stadt** zur Deutsch-Türkischen Geschichte in Duisburg, das an unserer Schule ins Leben gerufen wurde. Hierbei tauchten Schülerinnen und Schüler tief in ihre eigene Zuwanderungsgeschichte ein. Sie entwickelten Fragebögen, führten filmische Interviews mit Zeitzeugen durch und trugen so wertvolles Material zusammen. Die gesammelten Filme und Materialien wurden dem Stadtarchiv Duisburg zur Verfügung gestellt. Die intensive Auseinandersetzung mit der



Damla Binici
Lehrerin



Hüzeyfe Tok
Lehrer



Schülerin der Anti-Rassismus AG während der Aufnahme des Hörspiels

Alle Fotos
Damia Binici,
Hüzeyfe Tok

eigenen Migrationsgeschichte ist für die Teilnehmenden von entscheidender Bedeutung für ihre Identitätsbildung und gesellschaftliche Verortung. Daher wird dieses Projekt im Rahmen unserer Erinnerungskulturarbeit an der Schule aktiv gefördert und weitergeführt.

Anti-Rassismus-AG

Die intensive Auseinandersetzung mit geschichtlichen Ereignissen wie dem Nationalsozialismus und dem Holocaust stellen einen weiteren wichtigen Baustein unserer Erinnerungskulturarbeit dar. Zahlreiche Projekte wurden bereits durchgeführt, unterstützt von unseren außerschulischen Partnern wie dem **Jugendmigrationsdienst der AWO (Respekt Coaches)**, dem **Zentrum für Erinnerungskultur und Demokratie in Duisburg (ZfE)**, dem **Stadtarchiv Duisburg** und der **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.** Im Rahmen der Anti-Rassismus-AG

haben sich Schülerinnen und Schüler mit der nationalsozialistischen Geschichte ihres Stadtteils befasst. Sie führten monatelange Recherchen im Stadtarchiv Duisburg durch und stießen dabei auf verschiedene Namen und Quellen. Eine dieser Geschichten berührte die Schülerinnen und Schüler so sehr, dass sie sich intensiver damit auseinandersetzten und schließlich ein Hörspiel dazu produzierten. Ein weiteres Highlight war der Besuch von Frau Eva Weyl, einer Holocaustüberlebenden, an unserer Schule. Sie teilte ihre bewegende Geschichte mit den versammelten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in der Aula. Frau Weyl überlebte das Übergangslager Westerbork.

Derzeit widmet sich die Anti-Rassismus AG dem Schwerpunktthema Kolonialismus. Unter dem Titel **Koloniale Spuren in Duisburg** beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Thema Rassismus und Kolonialismus im Zusammenhang mit Spielen und Lebensmitteln. Sie analysieren verschiedene Spiele hinsichtlich rassistischer Elemente und entwickeln dabei ein Bewusstsein für diese Problematik. Darüber hinaus gestalten sie ein Memory-Spiel, das Vielfalt und Diversität fördert. In dem Zusammenhang haben sie die Ausstellungswerkstatt im LWL-



Museum Dortmund zur **Ausstellung „Das ist kolonial“** besucht und eigene Beiträge in Form von Aufnahmen und Notizen hinterlassen.

Besuch der Gedenkstätte Buchenwald

Schülerinnen und Schüler eines 10. Jahrgangs unternehmen nach intensiver inhaltlicher Vorbereitung eine Exkursion zum Konzentrationslager Buchenwald. Diese Fahrt sollte den Teilnehmenden einen tieferen Einblick in die Grausamkeiten des Holocausts ermöglichen und sie dazu ermutigen, aus der Geschichte zu lernen und sie zu reflektieren. Angekommen in der Gedenkstätte war die Atmosphäre in Buchenwald von Stille und Ehrfurcht geprägt. Unter der fachkun-

digen Führung von Historikern und Gedenkstättenmitarbeitern erkundeten die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Bereiche des Lagers, darunter die Baracken, das Krematorium und das Mahnmahl. Während des Rundgangs und der Seminare hörten sie Geschichten, in denen von Überlebenden berichtet wurde und sahen Fotos von Lagergefangenen. Viele Schülerinnen und Schüler waren zutiefst betroffen von den persönlichen Schicksalen, von denen sie dort erfuhren, und von der Brutalität, die im Buchenwalder Lager herrschte. *„Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, was hier passiert ist, und sicherzustellen, dass sich solche Gräueltaten nie wiederholen“*, so ein Schüler. Die Fahrt zur Gedenkstätte Buchenwald war für alle Teil-

Die Anti-Rassismus AG in Buchenwald in Begleitung eines Bildungsreferenten



Eva Weyl zu Besuch an der Herbert-Grillo-Gesamtschule

nehmenden nicht nur eine historische Exkursion, sondern auch eine Gelegenheit zur Reflexion über die Bedeutung von Toleranz, Respekt und Menschlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler kehrten von ihrer Reise mit einem erweiterten Verständnis von Geschichte und einem festen Vorsatz zurück, sich aktiv für eine Welt einzusetzen, in der sich die Schrecken von Buchenwald niemals wiederholen werden.

Wichtiger denn je ...

Die Erinnerungskulturarbeit wie an der Herbert-Grillo-Gesamtschule trägt sicherlich maßgeblich zur Schaffung einer Schulgemeinschaft bei, in der sich alle sicher und unterstützt fühlen können. Durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wird eine Grundlage für eine Gesellschaft geschaffen, die auf den Prinzipien von Gleichheit und Gerechtigkeit

basiert – ein unverzichtbarer Schritt auf dem Weg zu einer toleranten Zukunft. ◀

Info



zeit.zeugt.stadt
Zeitzeug*innen-Projekt zur deutsch-türkischen Duisburg-Geschichte

▶ https://www.duisburg.de/microsites/bildungsregion_duisburg/projekte/zeit.zeugt.stadt.php

Zeitzeugin Eva Weyl besucht die H.-Grillo Gesamtschule



▶ <https://www.youtube.com/watch?v=Ctlyk7taPZMstadt.php>

Gelebte Nachhaltigkeit

Vom Oberstufen-Projektkurs zum Nachhaltigkeitszentrum in Billerbeck

Die Anne-Frank-Gesamtschule in der Kleinstadt Billerbeck wird von der Idee getragen, die großen politischen Themen wie Nachhaltigkeit in die konkrete Lebenswelt der Schüler*innen zu übersetzen. Sie bringen sich in die Lokalpolitik ein und gestalten ihren Lebensort mit. Dies kann und soll mit vielen Partnern gelingen.

OLIVER WISCHERHOFF, TORSTEN HABEL

Boghdan geht auf den Lehrer zu: *„Ich war leider krank, aber in der nächsten Woche komme ich nach der Schule und hole meinen Beitrag nach.“* Auf Nachfrage des verduztzten Lehrers, warum Boghdan freiwillig komme, erläutert seine Mitschülerin Lilly: *„In der Fußgängerzone von Billerbeck möchten wir die Bürger*innen unserer Stadt über Nachhaltigkeit informieren. Wir fragen nach, nehmen Anregungen auf und integrieren sie in unsere Ausstellung. So motivieren wir uns und andere zum nachhaltigen Handeln. Denn: es geht um unser Leben und unsere Zukunft.“*

Nachhaltigkeit als Thema für die Kleinstadt Billerbeck

Als Leuchtturmprojekt entwickelt sich seit zwei Jahren das Thema „Nachhaltigkeit“, denn – wie Lilly sagt – *„es geht um unser Leben und unsere Zukunft“*.

Es fing klein an. Vor zwei Jahren beschließt die Anne-Frank-Gesamtschule, verstärkt Projektkurse in der Q1 anzubieten. 15 Schüler*innen melden und verpflichten sich, ein Jahr lang gemeinsam zum Thema Nachhaltigkeit zu arbeiten. Der Projektkurs wird in die schuleigenen Rhythmen und Aktionen eingebettet. Dazu gehört die immer zu Beginn des Schuljahres stattfindende Projektwoche. In dieser Woche kooperiert die gymnasiale Oberstufe seit 15 Jahren mit dem Institut für Geoinformatik der Universität Münster, kurz „ifgi“. Jedes Jahr werden gemeinsam neue Themen gefunden, an denen Schüler*innen mit Studierenden forschen. Abschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit. 2022 lautete das Motto: *„Wir errichten ein Pop-Up-Nachhaltigkeitszentrum“*.



Dr. Torsten Habel
Schulleiter
Foto: Franca Porsch



Oliver Wischerhoff
Lehrer

AFG-Schülerin
Celina Beck (Q2)
sprach mit
Wissenschafts-
journalist Eckart
von Hirschhau-
sen auf der
Bildungsmesse
Didacta (Köln)
über praktizierten
Umweltschutz.

Foto: WDR Taimas
Ahangari



Das ifgi begleitet unsere Schüler*innen dabei, anhand von Exponaten und Produkten konkrete Ideen der Nachhaltigkeit vor Ort in Billerbeck zu zeigen.

Beispiele:

- Programmierung eines Dashboards, das im Internet abrufbar ist und – wie beim Armaturenbrett eines Autos – den Stand verschiedener Projekte grafisch darstellt. Dafür installieren Schüler*innen an vier verschiedenen Orten der Stadt eigens entwickelte Sensorboxen, die Klimadaten messen und kontinuierlich an das Board senden.
- Nachhaltigkeitsthemen werden im Nachhaltigkeitszentrum auf Bildschirmen, im Internet oder auf dem Handy interaktiv präsentiert: Wo gibt es an Nachhaltigkeit orientierte Einrichtungen in Billerbeck? Wo sind freie Ladeplätze für E-Autos in Billerbeck?

- Über Kartensysteme können Nutzer*innen über solarenergiefähige Hausdächer recherchieren.
- Eine internetgestützte Karte zeigt über die App „mundraub.org“ öffentlich nutzbare Obstbäume der Stadt Billerbeck. Gemeinsam mit einem ortsansässigen Betreiber eines Bioladens gestalten die Schüler*innen eine App, die zu einer informationsreichen Kräuterroute durch die Stadt einlädt, die man wie eine Rallye handybasiert ablaufen kann.

Vision von Billerbeck als Smart City

Die Oberstufenschüler*innen präsentieren ihre Ideen zur Nachhaltigkeit der Billerbecker Bevölkerung zur attraktivsten Zeit, zur Marktzeit am Freitagnachmittag. Ein halbes Jahr vermitteln sie als Guides durch zahlreiche niedrigschwellige Zugänge ihre Vision

von Billerbeck als Smart City. Schnell kommen Bürger*innen mit eigenen Projektideen, die die Schüler*innen zu Präsentationen umarbeiten. Ein neues Politikformat entsteht: Beim Polit-Talk im Nachhaltigkeitszentrum diskutieren die Ratsfraktionen Billerbecks mit Schüler*innen und Bürger*innen über Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung. Daraufhin meldet sich die FH Münster und kooperiert mit den Schüler*innen und mit der Stadt: Waagen werden in der Schulmensa aufgestellt, die die zurückgegebenen Mahlzeiten und Reste wiegen. Verschwendung wird transparent und dieses Wissen führt zu einer 30%igen Reduzierung weggeworfener Lebensmittel. Nachhaltigkeit wird vor Ort konkret!

Der Rat der Stadt erkennt das Potential

Die Schüler*innen nehmen in der Projektkurszeit vielfältige Rollen ein: Sie handeln wie Wissenschaftler, Forscher, Journalisten, Informatiker, Geografen, Handwerker, Gestalter, Guides, bei all dem sind sie mit ganzem Herzen dabei, erleben sich als selbstwirksam und finden Gehör bei den Bürger*innen und Politiker*innen des Ortes. – Mit großer Wirkung: nach einem halben Jahr integriert der Rat der Stadt Billerbeck die Idee



der Nachhaltigkeit in sein Klimaschutzkonzept und beschließt, ein Nachhaltigkeitszentrum in der Billerbecker Fußgängerzone als Dauereinrichtung zu fördern! Die Stadt stellt ihre Klimaschutzmanagerin dem Zentrum an die Seite und unterstützt somit die Idee materiell und personell.

Verein „Nachhaltigkeitszentrum Billerbeck e.V.“

Der Projektkurs erlebt einen qualitativen Sprung und wird Bestandteil der Ortsentwicklung. Ein

Die Schülerinnen
Tessa Bleister
und Johanna
Kratz (Q1) vor
dem Ladenlokal
des Nachhaltig-
keitszentrums in
Billerbeck.

Foto: Oliver
Wischerhoff

Ladenlokal wird in der Fußgängerzone gefunden. Der Verein „Nachhaltigkeitszentrum Billerbeck e.V.“ gründet sich, ehrenamtlich engagierte Bürger*innen aus Stadt und Umland werden Mitglied und tragen den Verein. Der Verein mietet das Ladenlokal in der Fußgängerzone und betreibt es als Nachhaltigkeitszentrum. Er organisiert und betreut die Öffnung des Zentrums für Besucher*innen, arbeitet an der Konzeptionierung der Ausstellung, führt Workshops, Vorträge und besondere Aktionen durch. An der Konzeptionierung des Lokals plant und gestaltet der Verein mit Schüler*innen über ein Jahr, offizielle Eröffnung des Nachhaltigkeitszentrums ist der 14.6.2024! Es gibt in Deutschland einige vergleichbare Einrichtungen – einzigartig ist die Verschränkung ihrer verschiedenen Akteure: Verwaltung, Rat, Bürgergesellschaft und Schule arbeiten Hand in Hand.

Wie geht es weiter?

Das Nachhaltigkeitszentrum erfährt ein erfreuliches mediales Interesse. Nach der Lokalpresse wird der WDR auf das Projekt aufmerksam und sendet erste Radiobeiträge. Schüler*innen werden mit ihren Lehrkräften zur didacta 2024 eingeladen, um mit Dr. Eckart von Hirschhausen als Modera-

tor das Projekt vorzustellen. Fernsehjournalisten reisen nach Billerbeck und lassen die Schüler*innen ihr Nachhaltigkeitszentrum vorstellen. All dies strahlt aus und verstärkt das Interesse. Die lokale Wirtschaft bindet sich ein. Unternehmen signalisieren ihre Bereitschaft, Vorträge, Infoabende, Beratungen rund um das Thema Nachhaltigkeit durchzuführen. In der Schule spricht sich unter Schüler*innen der Projektkurs herum, eine zweite Generation setzt die Arbeit ihrer älteren Mitschüler*innen fort. Sie verstetigt sich im kommenden Schuljahr, wenn die Kooperation mit dem Institut für Geoinformatik neue Schwerpunkte setzt. Als außerschulischer Lernort liefert das Zentrum auch für jüngere Klassen attraktive Angebote.

Übrigens: Der eingangs zitierte Schüler Boghdan verlässt zwar im Sommer mit dem Abitur seine Schule – aber für ihn ist klar: „Wenn ich nicht mehr im Projektkurs bin, werde ich Mitglied im Verein des Nachhaltigkeitszentrums!“ ◀

► **Mehr zur Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck.**

Dr. Torsten Habbel, in: ISA II/2021, Seite 14ff



BnE in Schule?

Die 4. Aachener Gesamtschule stellt sich den Herausforderungen

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ - wieder ein Projekt mit einer Halbwertszeit von 12 Monaten oder sinnvoll, zielführend und einfach notwendig? Die Antwort: absolut notwendig und machbar. Der Didaktische Leiter beschreibt, wie die Umsetzung an seiner Schule gelingt.

MARTIN SPÄTLING

Vorab: Seit 2017 sind alle Bildungseinrichtungen in Deutschland – und dazu gehören hoffentlich und insbesondere Schulen – verpflichtet (!), „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, orientiert an den Global Goals, im kompletten Unterrichtsangebot aller Jahrgangsstufen zu implementieren. In NRW existiert seitens des Schulministeriums ein Leitfadend, der zum Gelingen dieses Prozesses beitragen soll. Liebe Leser*innen, sieben Jahre sind ins Land gegangen und ich überlasse es Ihnen zu beurteilen, inwieweit diese Vorgaben, vergleichbar mit den curricularen Vorgaben der einzelnen Fächer, in der Lern- und Lebenswirklichkeit unserer Schulen und damit unserer Schüler*innen angekommen sind.

Unsere Umsetzung

Die 4. Aachener Gesamtschule hat diese Aufgabe nicht als zusätzlich sinnlose, sondern als gewinnbrin-

gende empfunden und wir hatten einen großen Vorteil: Es gab bereits das Unterrichtsformat „Projektzeit“, in dem die Schüler*innen aller Jahrgangsstufen vier Stunden in der Woche nach Vorgabe von Oberthemen selbst Schwerpunktthemen identifizieren, diese eigenverantwortlich im Team bearbeiten und mit einer Präsentation zumindest vor der Klasse abschließen mussten. Was lag näher, als ein Thema pro Jahr den Global Goals nach Wahl durch die Schüler*innen zuzuschreiben? Vom Thema her gedacht, nicht von Einzelfächern, weil die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts eben nicht von einem Fach her, aus lediglich einer Perspektive zu lösen sind.

Diese Themen werden in Aachen zeitgleich von vier Jahrgangsstufen erarbeitet; wenn möglich auch in klassenübergreifenden Kooperationen. In der unterrichtlichen Umsetzung führt dies dazu,



Martin Spätling
Didaktischer Leiter



Bild oben: Transparent auf dem "Sternmarsch für BnE" | Bild rechte Seite oben: Farbenfrohe Demo-Plakate der Schüler*innen | Bild rechte Seite unten links: Die Schülervertretung führt durch die Veranstaltung | unten rechts: Die Bienenwerkstatt zeigt ihre Arbeit

Bilder oben und rechts unten: Stephanie Grottenrath
Bild unten links: Martin Blech

dass die Schüler*innen über die für sie angemessene Form der Präsentation entscheiden (von Lernplakat, pp, Modellbau, Stop-Motion-Film, Interview bis Stand in der Fußgängerzone etc.) Das Spektrum der Ergebnisse ist Teil des Erfahrungswissens, das sich Jugendliche bereits während der Schulzeit aneignen können. Die Projektzeit war unsere „Eingangstüre“. Inzwischen gibt es kein Unterrichtsformat mehr ohne BnE: Bausteine im Lernbüro, Werkstätten zu Bienen, upcycling, vertical gardening, Projektzeiten s.o., Arbeitsgemeinschaften etc..

Unsere Verpflichtung

Ist das sinnvoll? Ja, Schüler*innen im 21. Jahrhundert brauchen andere Dinge als vor 30 Jahren und sie brauchen dies systemisch: eine tolle AG am Nachmittag, außerhalb von Unterricht und damit außerhalb von schulischem Lernen, genügt nicht. Das ist sowohl für unseren Bildungs- als auch Erziehungsauftrag zu wenig (s. Schulgesetz NRW). Schauen wir auf das, was unseren heutigen Schulkindern und -Jugendlichen existenziell begegnen wird. Davor kann sich Schule nicht wegducken: Klimaveränderungen, Artensterben, Migration, Digitalisierung aller Lebensbereiche, damit verbundene massive Umbrüche in Gesellschaft, Kommunikation und Arbeitswelt.

Unser Fazit

Wir in Schule haben den Auftrag, diese Herausforderungen anzunehmen und uns selbst sowie Schüler*innen zu befähigen, Selbstwirksamkeit zu entwickeln und erleben zu dürfen. Es bedarf der Kombination aus klassischem Wissenserwerb und Erlebniswissen, es braucht deutliche Bezüge zur realen Welt und die Suche nach handlungsorientierten Lösungen. Es muss die Lebenswirklichkeit von Schülern*innen im 21. Jahrhundert ernst genommen und zum Gegenstand von Unterricht gemacht werden.

Das Lernen im und am Leben – projekt- wie handlungsorientiert – bietet die Möglichkeit für alle Schüler*innen, sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jedeR in sich trägt, einzubringen. Die Probleme sind so komplex, dass einfache Wege ausgeschlossen scheinen. Aber sich dieser Problematik zu stellen und Schritte zu gehen, muss Schule ermöglichen. Solche Erfahrungen stärken darüber hinaus die psycho-soziale Gesundheit aller Beteiligten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule: Unser Vorhaben zeigt, dass es sich lohnt, diese Ziele zu verfolgen und dass es praktikable Wege der Umsetzung in Schule und Unterricht gibt. ◀



Weiterbildung...

... mit dem "Forum Eltern und Schule" und "Austausch und Begegnung"

Praxisnah, bereichernd und professionell gestaltet

Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe zwei unserer neuen Angebote bei „Austausch und Begegnung“:

► „Shinrin Yoku“ - Resilienz durch Waldbaden

Seminarnummer: 24-32-001

Mittwoch, 04. September 2024, 09:00 – 16:00 Uhr,

Waldpädagogisches Zentrum Burgholz (WPZ) in Wuppertal

Waldbaden als das absichtslose und achtsame Eintauchen in die Atmosphäre des Waldes stärkt nachweislich das Immunsystem und damit unsere physischen sowie psychischen Abwehrkräfte. Ziel des Seminartages ist es, die grüne Energie für uns zu nutzen und unsere Vitalität sowie Leistungskraft zu stärken.

► Einzel- und/oder Teamcoaching nach individueller Vereinbarung

Sich einlassen auf Nicht-Wissen und dabei gleichzeitig einen geschützten Ort der Begegnung, des Austausches, des Gehört-werdens haben. Diese Möglichkeit bieten unsere Einzel- und Teamcoachingformate,

Sind Sie auf der Suche nach einem*/einer Sparringspartner*in für Fragen und Anliegen z.B. in Umbruchsituationen, in Rollen-/ Funktionskonflikten, bei Fragen nach Haltung und Ausrichtung, Neuanfängen, ethischen Fragestellungen, Fragen zu Gesundheit und Resilienz ...? Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Gemeinsam entwickeln wir das passende Setting für Ihren Coachingprozess.

► Schulinterne Fortbildungen oder Schulentwicklungsbegleitung

Sprechen Sie uns ebenso an, wenn Ihnen der wertfreie Blick von außen, das freie Denken oder/und ein systemischer Blick auf sich und die eigene Situation als Person in Funktion, als Team, als Organisation von Bedeutung erscheint. Wir entwickeln mit Ihnen ein passendes Angebot.

► Weitere Bildungsangebote finden Sie hier:

<https://www.weiterbildung-fuer-schulen.de/bildungsprogramm/index.html>

► Kontakt

Telefon (0231) 14 80 11

E-Mail:

ab-fesch@w-f-sch.de



Mitglied werden
zahlt sich aus!

- **Kooperative Mitgliedschaft für Schulen und**
- **Einzelmitgliedschaft**

Gemeinsam für eine starke Interessenvertretung

Unsere Forderungen u.a.

- gleiche Besoldung für alle Kolleg*innen
- höhere Leitungszeit für Schulleitung
- Inklusion an allen Schulformen
- Ungleiches ungleich behandeln

Angebote

- Unterstützung in der pädagogischen Arbeit
- Fortbildungsangebote (FESCH, A&B)
- Mitgliederheft „Integrierte Schulen Aktuell“, 4x im Jahr
- Magazin „Die Schule für alle“, 2x im Jahr
- Elternbroschüren, auf Anfrage
- Newsletter

Spenden

zur Unterstützung unserer Arbeit gegen Spendenbescheinigung unter DE18 4405 0199 0631 0041 05 BIC DORTDE33XXX bei der Sparkasse Dortmund.



Mitglied werden:



► Kontakt

geschaeftsstelle@

ggg-web.de

Fon 0231 58694727